versteigst du dich also! Nun weiß ich wenigstens, dass ich für dich nichts weiter bin als ein anderer!“

Seine superiore Einzigartigkeit ist Oblomow derart selbstverständlich, dass ihn die Achtlosigkeit seines Dieners wirklich in Rage bringt.

„Ich soll ein anderer sein! Haste ich etwa hin und her, arbeite ich etwa? Esse ich vielleicht wenig? Bin ich mager, sehe ich kümmerlich aus? Fehlt mir etwa irgendetwas? Zum Bedienen und fürs Aufräumen habe ich ja wohl jemanden! Kein einziges Mal musste ich mir, solange ich lebe, selber einen Strumpf anziehen, Gott sei Dank! Werde ich mich etwa allein abmühen? Wie komme ich dazu? Und wem sage ich das?“

Man sieht: ein Herrenmensch. Aber ein guter.

Der, vom Leben verwöhnt, von seinen Dienstboten auf Händen getragen, für eine Karriere im großen St. Petersburg nicht gerüstet ist. Als Jüngling kam er in die große Stadt, mittelmäßig gebildet, wohlhabend, ohne reich zu sein, mit jenen unbestimmten, aber hochfliegenden Plänen, wie alle in seiner Sphäre sie hatten: Man wollte Dichter werden, im Staatsdienst eine Position erringen, eine reiche Frau gewinnen, die natürlich auch schön wäre, singen und tanzen könnte. Irgendwann, nach langen Reisen ins Ausland, wo man sich bilden würde, ginge man wieder zurück nach Oblomowka, um sich um die Bauern zu kümmern, ihnen eine Schule zu bauen und überhaupt diese Reformen zu machen, von denen allenthalben die Rede war. Man hatte schließlich die Philosophen gelesen und ein paar Zeitungen abonniert.

Aber wie mühsam das alles war! Ganze zwei Jahre ging Oblomow beinahe täglich ins Amt, dann verlor er die Lust, sich herumkommandieren zu lassen. Er sah seine Mitbewerber um die Gunst des Vorgesetzten, er nahm ihre Manöver und Rankünen, ihre Speichelleckerei und ihre Wichtigtuerei, den ganzen Wucher mit dem sozialen Kapital wahr und sagte sich: Was soll’s, da ist mir mein Diwan lieber.

Sein Freund Andrej Stolz, Sohn eines Deutschen und Vertrauter von Kindesbeinen an, der ist aus anderem Holz geschnitzt – aus deutschem Hartholze eben –, der hat auch keine 300 Seelen, muss also tüchtig sein, ist außerdem tüchtig aus Freude an der Tüchtigkeit und geht hinaus in die Welt, kommt reich und erfolgreich wieder und sucht, ihn vom Sofa zu zerren. Sogar ins Ausland soll er mitkommen!

Das ist Oblomows erster Konflikt.

Dann ist da der lästige Hausbesitzer, der die Wohnung mitten in Petersburg für seinen Sohn haben will, weil der sich verheiratet hat.

Das ist Oblomows zweiter Konflikt.

Bestseller

Belletristik

1	(1)	**Jonas Jonasson**	Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand Carl’s Books; 14,99 Euro
2	(2)	**Suzanne Collins**	Die Tribute von Panem – Tödliche Spiele Oetinger; 17,90 Euro
3	(4)	**Suzanne Collins**	Die Tribute von Panem – Gefährliche Liebe Oetinger; 17,95 Euro
4	(3)	**Jussi Adler-Olsen**	Das Alphabethaus dtv; 15,90 Euro
5	(7)	**Suzanne Collins**	Die Tribute von Panem – Flammender Zorn Oetinger; 18,95 Euro
6	(6)	**Tess Gerritsen**	Grabesstille Limes; 19,99 Euro
7	(11)	**Dora Heldt**	Bei Hitze ist es wenigstens nicht kalt dtv; 14,90 Euro
8	(8)	**Fred Vargas**	Die Nacht des Zorns Aufbau; 22,99 Euro
9	(10)	**Susanne Fröhlich**	Lackschaden Krüger; 16,99 Euro
10	(9)	**Arne Dahl**	Gier Piper; 16,99 Euro
11	(5)	**Wolfgang Herrndorf**	Sand Rowohlt Berlin; 19,95 Euro
12	(19)	**Moritz Netenjakob**	Der Boss Kiepenheuer & Witsch; 14,99 Euro
13	(14)	**Jussi Adler-Olsen**	Schändung dtv; 14,90 Euro
14	(13)	**Christian Kracht**	Imperium Kiepenheuer & Witsch; 18,99 Euro
15	(17)	**Jussi Adler-Olsen**	Erlösung dtv; 14,90 Euro
16	(20)	**Ursula Poznanski**	Fünf Wunderlich; 14,95 Euro
17	(12)	**Javier Marías**	Die sterblich Verliebten S. Fischer; 19,99 Euro
18	(18)	**Moritz Matthies**	Ausgefressen Scherz; 13,99 Euro
19	(15)	**Daniel Glattauer**	Ewig Dein Deuticke; 17,90 Euro
20	(16)	**Paulo Coelho**	Aleph Diogenes; 19,90 Euro

Thriller um Geocaching, die Schatzsuche per GPS: Ein Salzburger Ermittler-Duo geht auf Schnitzeljagd